



34_„DAS BE- WEGEN ENTWICKELN“

Mit dem Sommersemester 2003 hat Prof. Dr. Horst Tiwald seine offizielle Lehrtätigkeit beendet. Mehr als 30 Jahre hat er am Fachbereich Sportwissenschaft der Universität Hamburg gelehrt und gelernt, viele und vieles bewegt - nicht zuletzt immer sich selbst. Die Emeritierung nahmen seine ehemaligen Studierenden Dieter GUDEL, Rainer LANDMANN und Oliver PRÜFER zum Anlass, ihren Professor mit der Festschrift „Gedankensprünge in Bewegung“ zu würdigen. Der SportRevolver veröffentlicht hieraus eine gekürzte Fassung des Vorworts.

Mit dem nahenden Termin der Emeritierung entstand im Kreise einiger, die sich dem Menschen Horst Tiwald und seinem Wirken verbunden fühlen, die von ihm gelernt haben und weiter lernen, die ihn schätzen und achten, die das Vergnügen hatten, ihn kennen zu lernen, und die die Freude teilen, mit ihm weiterhin in Verbindung zu stehen, ein Bedürfnis: Ihn - Horst Tiwald - zumindest mit einem kleinen Beitrag zu würdigen und ihm auf diese Weise auch den herzlichsten Dank auszusprechen. Dieser - so könnte man erwarten - sollte nun neben anderem auch eine entsprechend ausführliche Darstellung des Menschen Horst Tiwald enthalten, persönliche Daten, gespickt mit persönlichen Anekdoten. Das fällt ein wenig schwer. Nicht weil es keine persönlichen Daten gibt, von den Anekdoten ganz zu schweigen. Nein, es fällt schwer aus einem anderen Grund.

Horst Tiwald als Person tritt eigentlich (fast) nur da auf, wo Horst Tiwald auch als Mensch auftritt, da aber um so lebendiger und eindrucksvoller. In den Darstellungen „über den Autor“ auf den Klappentexten seiner vielen Schriften und auf seiner Website hält er sich als Person zurück.

Fassen wir die wenigen Informationen zusammen: Horst Tiwald ist Österreicher, geboren in Krems an der Donau. Im Jahr 1964 promovierte er an der Universität Wien mit einer Arbeit über Zen-Buddhismus und Leibeseziehung im Dissertationsfach Philosophie in Verbindung mit den Promotionsfächern Psychologie und Völkerkunde sowie in den Fächern Pädagogik und Leibeseziehung. 1973 begann er am damaligen Institut für Leibeseziehung der Universität Hamburg seine Tätigkeit als Universitätsprofessor für Allgemeine Theorie des Sports mit dem Schwerpunkt

„Sozialphilosophie und Psychologie“. Er leitet dort den Forschungsbereich „Transkulturelle Bewegungs-forschung“. Mehr ist nicht angegeben, also belassen wir es dabei.

Halt, es gibt - sucht man lange, und bei so vielen Publikationen hat man lange zu suchen - ein paar weitere Hinweise zu der Person Horst Tiwald. In seinem 1996 erschienenen Buch „Die Kunst des Machens oder der Mut zum Unvollkommenen“ schreibt Horst Tiwald zu Beginn.

DENKLAVOR TIWALD – MODIFIZIERT, ERWEITERT UND SCHRIFTLICH AUSGESCHIEDEN

„Anfang der sechziger Jahre, zur Zeit des Abschlusses meines Studiums, konnte ich mich schwer für mein Dissertationsthema entscheiden. Einerseits war ich fasziniert von Sri Aurobindo

Ghose, dessen „Integraler Yoga“ mich sehr beeindruckte, andererseits fesselten mich die japanischen Bewegungskünste und der „Zen-Buddhismus“, den ich zuerst über die Schriften von Daisetz Teitaro Suzuki kennenlernte. Meine eigenen Spontanerlebnisse im Sport waren die Basis für mein Verstehen „dieser beiden Welten“, und sie waren „für mich“ auch ihr gemeinsamer Nenner. Ich entschied mich für eine Arbeit über Zen-Buddhismus und Leibeseziehung deswegen, weil ich das „Nur-Gerede“ über die „Innerlichkeit“ meiden und diese mehr auf dem „Prüfstand“ einer äußeren „Leistung“ suchen und erleben wollte.“

Also so, - so könnte man nun schließen - hat es wohl begonnen: Am Anfang standen die eigenen Erlebnisse im Bewegen und die Faszination am Östlichen. Das Zusammenbringen dieser beiden ersten Stoffe löste einen Reaktionsprozess aus, der in seinem weiteren Verlauf auf immer wieder neue Stoffe übergriff, die integriert, auseinandergesetzt und wieder in Verbindung gebracht wurden, neue Welten von Zusammensetzungen entstanden. Sie wurden in der Theorie auf ihre Schlüssigkeit und Präzision und in der

Praxis auf ihre Realität geprüft und wieder in den Kolben des Denklabors Horst Tiwald zurückgeworfen, um dann erneut modifiziert, erweitert, in seinen Vorlesungen erläutert und dann schriftlich ausgeschieden zu werden.

Ein Prozess, der, einer Kettenreaktion ähnlich, zumindest für leseungewohnte Studenten – und wohl nicht nur für diese – zuweilen beängstigende Züge annahm. Nicht wenige lasen langsamer als Horst Tiwald schrieb. Und er schreibt wohl - das ist zu erwarten und auch zu hoffen - weiter, denn ein Ende des Prozesses ist nicht in Sicht.

ONKEL SAM UND DAS INTERESSE AM EIGENEN BEWEGEN

Am Anfang also ein – sagen wir - wohl alchemistischer Prozess, – meinen damit aber nicht - dass die mit einander in Verbindungen gebrachten Stoffe unedel waren.

Am Anfang ... , aber was ging dem Anfang voran? Etwas, das an dieser Stelle nicht fehlen darf, eine wunderbare Anekdote. Horst Tiwald erzählte diese gelegentlich in seinen Vorlesungen, schriftlich aber finden wir sie erst in seinem Aufsatz „Bewegung und Möglich-

keit“, in dem gleichnamigen ersten Band der Schriftenreihe des Instituts für bewegungswissenschaftliche Anthropologie e.V. So wollen wir sie dann auch in seinen Worten vollständig wiedergeben:

„Aus dem Vorangegangenen (des Aufsatzes, A.d.V.) mag der Eindruck entstanden sein, als wäre ich in der Kindheit bereits Theoretiker gewesen und hätte damals auch mein eigenes Bewegen reflektiert. Das war aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil, mein eigenes Sporttreiben machte mir bloß enormen Spaß. Ich studierte später auch Sport nur deswegen, weil ich im Beruf selber viel Sport treiben wollte. An meinem Bewegen war ich damals theoretisch überhaupt nicht interessiert und mich kümmerte auch lange Zeit nicht, was in Vorlesungen darüber erzählt wurde. Ich erlebte zwar oft das „In-Form-sein“, aber ich machte mir darüber bis in mein Sportstudium hinein keine Gedanken. Einmal wurde ich allerdings vorübergehend wachgerüttelt.

Als Schüler hörte ich mit halbem Ohr einer Buchbesprechung im Radio zu. Plötzlich wurde meine Aufmerksamkeit gebannt. Es wurde von psychischen Er-



Fernöstliche Bewegungskunst (Aikido): „Spontanerlebnisse als Basis für das Verstehen“.

Foto: Bongarts

Fachbereich 19

lebnissen berichtet, die mir aus meiner Sportpraxis, vom Messer-Werfen und meinem Raufen bestens bekannt waren.

Da ich gefesselt zuhörte und sogleich in ein Nacherleben versank, hatte ich nicht erfasst, um welches besprochene Buch es sich eigentlich handelte. Nur dunkel erinnerte ich mich, dass vom Bogenschießen die Rede war. Meine Phantasie brachte dies sofort in die Nähe von Indianer-Geschichten. Ich reimte mir daher rückertinnernd den Buchtitel als „Onkel Sam lehrt Bogenschießen“ zusammen. Als Autor glaubte ich mich an den Namen „Scheu-regger“ zu erinnern.

Natürlich konnte der Buchhändler dieses Buch nicht auftreiben. Erst Jahre später, ich befand mich bereits im fortgeschrittenen Sportstudium, wurde ich durch einen Zufall an diese Buchbesprechung erinnert: Ich wohnte während meiner Studienzzeit in einem Studentenheim mit studentischer Selbstverwaltung. Da ich dort zeitweise Heimleiter war, bekam ich als solcher die an das Studentenheim gerichtete Post. So auch einen Brief eines japanischen Studenten, der eine deutschsprachige Brief-Freundin suchte. Da ich an den Briefmarken interessiert war, gewann ich meine Schwester, mit dem Japaner zu korrespondieren. Nach einiger Zeit sah ich bei meiner Schwester ein Taschenbuch. Am Umschlag war ein Korb mit Eiern und einem Zweig mit Beeren abgebildet. Darunter stand ‚Zen und die Kultur Japans‘.

Dies war der Auslöser für mein Unterbewusstes, denn mit einem Schlag wurde mir klar, dass es nicht „Onkel Sam“, sondern „Zen in der Kunst des Bogenschießens“ geheißen hatte.

Den Autor Eugen Herrigel festzustellen, war dann nicht mehr schwierig. Damit fing mein Interesse am eigenen Bewegen an.“

Nun fragen wir uns natürlich, was ohne diesen Radiobeitrag, ohne die Briefeschreibende Schwester und ohne das Eier und Beeren zierende Buch alles vielleicht hätte nicht passieren können. Nun, so wie es geschah, ist es geschehen, und es ist müßig und auch ein we-



Tiwalds Terrain: „Im Bewegen Bewegungen suchen kreativ gestalten.“

Foto: Bongarts

nig unheimlich darüber nachzudenken, wie viele unzählige Kleinigkeiten noch geschehen sind, damit dieser Satz an dieser Stelle geschrieben wird.

Ein kleiner Absatz persönlicher Daten und zwei Anekdoten, wenn auch wohl entscheidende, das alles macht natürlich keinen Horst Tiwald. Aber vielleicht erhellt es ein wenig die Anfänge und den Anfang davor.

EIN GRÜNDERVATER DER BEWEGUNGSWISSENSCHAFT

Auf die vielen Publikationen haben wir hingewiesen, vieles steht dem geneigten Interessenten über das Internet zur Verfügung. An dieser Stelle auch nur auf einige wenige Publikationen einzugehen, würde den Rahmen sprengen.

Rahmen gesprengt haben sicher viele von ihnen ohnehin schon. Das Interesse am eigenen Bewegen, das sich keineswegs auf ein leibliches Bewegen beschränkte, durchzieht viele dieser Publikationen und fordert den Leser immer wieder auf, auch im eigenen Denken und Handeln (noch) beweglicher zu werden. Was Horst Tiwald an Bewegungen in seinen Büchern vorführt, wird schwerlich nachvollziehbar, wenn man den Bewegungsrahmen des eigenen festen Standpunktes nicht verlassen kann oder will.

Und doch geht es Horst Tiwald nicht zu vorderst um das Nachvollziehen und Nachmachen seiner Bewegungen, es geht vielmehr um das Bewegen selbst. Die Unterscheidung von Bewegungen und Bewegen ist wesentlich für seine

Arbeit. Er vertritt, „dass es im Sport nicht damit getan sein könne, nur bereits fertig vorliegende Bewegungen, sogenannte Fertigkeiten, als Vorbilder zu vermitteln, sondern dass es auch und vorerst darum gehe, das Bewegen selbst zu entwickeln.“

Auch wenn jede Heraushebung von Kerngedanken die Gefahr mit sich bringt, die Beweglichkeit einer lebendigen Lehre zu einer festen Methode erstarren zu lassen, ist dieser Kerngedanke in sich so vital, dass er wohl kaum diese Gefahr begünstigt und so genannt werden kann.

Wenn man das Bewegen in den Mittelpunkt des Werkes und des Wirkens von Horst Tiwald stellen möchte, so kann man ihn schon jetzt als einen der Gründerväter der Bewegungswissenschaft bezeichnen, auch wenn er dies mit dem Hinweis auf die ihm vorangegangenen Pioniere und Pionierinnen bescheiden abstreiten würde.

ES GEHT UM DEN MENSCHEN SELBST

Die Bedeutung einer Bewegungswissenschaft scheint auf die Bewegung des Menschen beschränkt zu sein. Aber welche den Menschen betreffenden Bereiche sind ohne sein Bewegen vorstellbar? Dies macht die Arbeit von Horst Tiwald so grundlegend und wesentlich für viele andere Wissenschaften und wohl fast alle Bereiche des menschlichen Lebens. So geht es in der

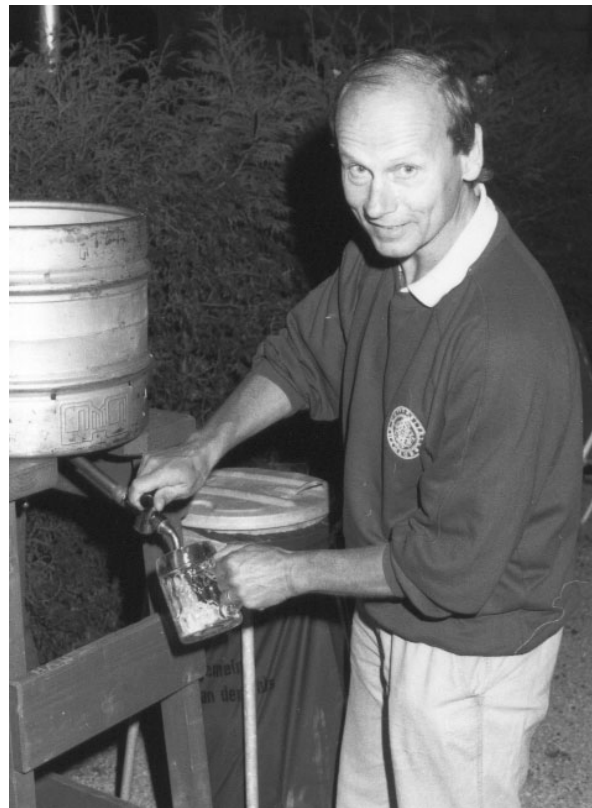
Bewegungswissenschaft sicher nicht um ein abstraktes, vom einzelnen Menschen losgelöstes Bewegen, sondern es geht um den Menschen selbst.

Und so schreibt Horst Tiwald im Anschluss an das letzte Zitat weiter:

„Mit dem Entwickeln des Bewegens ist gemeint, im Bewegen selbst zweckmäßige Bewegungen zu suchen und diese selbst kreativ zu gestalten.“

Dieser Ansatz durchzieht die Schriften Horst Tiwalds wie auch implizit sein Lehren und Unterrichten, sein Vortragen im

Lehrsaal wie sein Vormachen auf der Piste. Und er zieht sich auch durch unsere persönlichen Begegnungen mit Horst Tiwald, in unserer Zeit als Studenten wie auch in den daran anschließenden gemeinsamen Projekten. Das ist für viele sicher nicht anders gewesen, auch wenn es nicht allen deutlich geworden sein mag, nicht wenige wer-



Privatmann Tiwald (bei der Sommeruniversität in Göstling, 1986): „Er tritt als Person nur da auf, wo er auch als Mensch auftritt.“

Foto: Höhnke

den davon beeinflusst worden sein.

Um so bedauerlicher ist es, dass Horst Tiwald mit dem Sommersemester 2003 seine offizielle Lehrtätigkeit an der Universität Hamburg beendet. Aber wir gönnen es ihm von Herzen. Nicht zuletzt weil wir wissen, dass er seine Tätigkeit als Lehrender nicht wird beenden können, auch wenn sie so implizit ist, dass man sie nicht bemerkt. Und auch seine Tätigkeit als Forscher und Wissenschaftler auf dem Gebiet des Menschen und des Bewegens wird nicht ruhen.



Student und Professor Tiwald (1965, 2003): „Unterscheidung von Bewegungen und Bewegen“:

Fotos: privat, Zuti

Infokasten

Dieter Gudel/Rainer Landmann/Oliver Prüfer (Hrsg.): Gedanken sprünge in Bewegung.

Festschrift zur Emeritierung von Prof. Dr. Horst Tiwald. Hamburg 2003
ISBN 3-936212-06-6.

Zu beziehen über den Buchhandel oder beim Institut für bewegungswissenschaftliche Anthropologie e.V. unter der Web-Adresse www.bewegen.org

Horst Tiwald im Web: www.tiwald.com